

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

133 (11.6.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-844005](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-844005)

Wilhelmshavener Tagblatt

und

amtlicher



Anzeiger

nebst Gratisbeigabe

„Sonntagsblatt“.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die viergespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tagblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle kaiserl. Postämter zum Preis von 2,10 Mk. ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu 2,25 Mk. frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Ämtliches Publications-Organ für sämtliche kaiserl., königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinde Bant.

№ 133.

Sonnabend, den 11. Juni 1881.

VII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 9. Juni. Se. Maj. der Kaiser wird, wie man erfährt, am Sonnabend, den 11. Juni, nach Ems abreisen.

Die Kaiserin gedenkt während des Kaisermandövers die Provinz Schleswig-Holstein zu besuchen und wird, wie der „Voss. Ztg.“ aus Kiel telegraphirt wird, in Iphoe Wohnung beim Commerzienrath de Vos nehmen. Ihre Majestät wird, wie verlautet, auch den Kieler Hafen und die Flotte besichtigen.

Dem Vernehmen nach ist der Zustand des Reichskanzlers keineswegs unbedenklich, da die Venenentzündung eher zu- als abgenommen hat.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Wegen der aus Peking gemeldeten am 29. April bei Hongkong durch chinesische Piraten verübten Plünderung der deutschen Bark „Occident“ richtete der kaiserliche Gesandte v. Brand die erforderlichen Anträge an die chinesische Regierung und wies das Consulat in Canton an, gemeinsam mit den Landesbehörden, eventuell mit Hilfe eines kaiserlichen Kriegsschiffes, die Sache energisch zu verfolgen.

Den Beamten der verstaatlichten Bahnen ist, wie die „Germania“ hört, eröffnet worden, daß vom 1. Juli ab sämtliche Beamte eine Gehaltserhöhung erhalten werden; den Unterbeamten soll ein gleich hohes Gehalt, wie ihren Kollegen im Staatsbetriebe, zu Theil werden.

Dr. Schliemann ist vom Magistrat zum Ehrenbürger von Berlin erwählt worden. Diese Ernennung wird der Stadtverordneten-Versammlung zur Zustimmung zugehen.

Die Vermählung des Kronprinzen von Schweden mit der Tochter des großherzoglich badischen Paares findet, wie nunmehr definitiv bestimmt ist, am 20. September d. J., dem Tage der silbernen Hochzeit der Eltern der fürstlichen Braut, in Karlsruhe statt. König

Oskar von Schweden wird noch im Laufe dieses Monats mit unserem Kaiser, der großherzoglich badischen Herrschaften und der Prinzessin-Braut — welche letztere er noch nicht persönlich kennt — in Ems zusammentreffen.

Wie der „Allg. Ztg.“ gemeldet wird, findet morgen zu München eine Zusammenkunft von Commissarien des preussischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten und des Reichsamts einerseits und von Commissarien des bayerischen auswärtigen Ministeriums andererseits statt zur Besprechung über schwebende Instradierungs- und Tariffragen. Als Commissarien fungiren aus Berlin die Geh. Regierungsräthe Dr. Schulz und Fleck, als bayerische Commissarien Generaldirector v. Hocheder und Ministerialrath Oswald.

Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung in Karlsruhe faßte in ihrer Sitzung am 8. d. folgende Resolution: 1) Die Bildung des Charakters im Kinde ist eine Hauptaufgabe der eigentlichen Schulthätigkeit. 2) Der Erzieher bedarf einer gründlichen logisch-psychischen Durchbildung. 3) Logik und Psychologie müssen deshalb im Lehrplan des Seminars gebührend berücksichtigt werden. 4) Es ist eine pädagogische, methodische und nationale Forderung, daß in der deutschen Volksschule von den Lehrern nur in hochdeutscher Sprache unterrichtet werde.

Wie man hört, beabsichtigen die Liberalen in Köln, wiederum den Oberbürgermeister v. Forckenbeck als Reichstagscandidate aufzustellen.

Der Abschluß einer Vereinbarung mit Italien wegen Verlängerung des Weisbegünstigungsvertrages bis Ende Juni 1882 steht unmittelbar bevor, nachdem die italienische Regierung seitens des Parlaments die Ermächtigung zur Verlängerung der Handelsverträge erlangt hat.

Die Annahme erhält sich in parlamentarischen Kreisen, daß die Reichstagswahlen zu einem früheren

als dem officiöserseits mit Besessenheit angekündigten Termin stattfinden werden, und daß man sich auf etwa den 20. September als den wahrscheinlichsten Termin gefaßt zu machen habe. Zu jenem Zeitpunkt sind die Erntearbeiten wohl überall in Deutschland beendet, und wenn der Steuerempfänger so gütig ist, die Zufriedenheit über den Segen der Felder noch durch geeignete Belehrung über die ungemene Wohlthat des Steuerlasses zu verstärken, dann dürfte das Gemüth des Landmanns wohl hinlänglich präparirt sein, um im Sinne der Minningerode, v. Kleist und v. Kardorff zu wählen — selbstverständlich immer nach der Ansicht der Regierung und ihrer politischen Freunde. Einen positiven Anhalt für die Ausschreibung des Wahltermins wird man übrigens erst dann haben, wenn die Behörden angewiesen werden, die Aufstellung der Wählerlisten vorzubereiten. Erfahrungsmäßig liegt zwischen diesem Tage und demjenigen der Wahl selber ein Zeitraum von ungefähr 6 Wochen. Sollen also die Wahlen in der Mitte oder der zweiten Hälfte des September stattfinden, so wäre jener Austrag an die Behörden im Anfang des August zu erwarten.

Die „Provinzial-Korrespondenz“ plaidirt sehr ausführlich, aber ohne Beibringung irgend eines neuen Momentes für den Staatszuschuß zu den Arbeiter-Unfallversicherungsprämien. Sie erklärt diesen Zuschuß für unerlässlich und sagt, daß derselbe bewilligt werden müsse, wenn nicht vom jetzigen, so doch von einem anderen Reichstage.

Die Regierung zu Bromberg hat den Auswanderungsagenten bei 30 Mark Strafe verboten, Geschäftsankündigungen durch Plakate auf Straßen, in Gasthäusern, Dampfschiffen und auf Eisenbahnstationen zu verbreiten. Auch die Inhaber von Wirths- und Gasthäusern werden mitbestraft, wenn sie die Aushängung derartiger Plakate dulden. Wir zweifeln,

Verfolgt und gequält!

Kriminal-Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Er wagte freilich nicht mehr, Dorothea anzureden, aber er zog Hans liebevoll an sich heran und während er sich zärtlich mit dem Knaben beschäftigte, ruhten seine Augen beständig auf Dorothea, als wollten sie sagen: „Ich will Dein Kind ebenso innig lieben, wie Du das meine, vermagst Du dann noch mich zu hassen?“

Hans hatte Anfangs nur widerstrebend sich von dem Müller heranziehen lassen, aber dieser wußte ihn so gut zu unterhalten, zeigte sich so liebevoll, daß der sonst sehr verschlossene, scheue Knabe rasch Zutrauen zu ihm faßte und sich ruhig von ihm liebevoll ließ.

Bald spielten die Kinder jedoch wieder zusammen, und in ihrem Spieleifer verloren sie sich in die Stube.

Wilhelm Schobert war jetzt mit Dorothea allein. Der Athem verging ihm vor Aufregung, er wollte sprechen und konnte nicht, aber er mußte sich ein Herz fassen — ein solch' günstiger Augenblick kam so bald nicht wieder.

Er rührte mehrmals mit der Hand über die brennende Stirn, räusperte sich, stand auf, setzte sich wieder und konnte noch immer nicht die rechte Anrede finden. O, wenn er doch wüßte, mit welchen Worten er ihr Herz zu rühren vermöchte!

Dorothea erhob sich, sie wollte sich entfernen. Nun durfte er nicht länger zögern.

„D bleiben Sie einen Augenblick!“ sagte er hastig und seine Stimme zitterte: „Ich habe Ihnen so viel

zu sagen. Können Sie mir denn wirklich nicht verzeihen? O, um unserer Kinder willen üben Sie Barmherzigkeit mit mir! Ich habe keine ruhige Stunde, bis Sie mir vergeben, was ich gegen Sie verschuldet. Ich kann nicht das Vergangene gut machen, das weiß ich selbst, aber ich will Alles thun, damit Sie es vergessen. Sie sollen auf der weiten Gotteswelt nicht einen Freund haben, der es so redlich mit Ihnen meint, als ich. Verzeihen Sie mir!“

Der Müller vermochte kein Wort mehr hervorzu-stammeln, er suchte ihre Hände zu ergreifen, und wollte sie demüthigt an seine Lippen ziehen.

Als der Müller sich Dorothea näherte, wich dieselbe einen Schritt zurück. „Ersparen Sie mir ferner eine solch' peinliche Scene und sich jedes Wort“, sagte sie mit eisiger Kälte.

„Ich kann nicht gehen! Um Gottes Barmherzigkeit willen, verzeihen Sie mir!“ rief der Müller außer sich und vertrat ihr den Weg. „D, Sie müssen mir verzeihen! Ich kann nicht mehr leben, wenn Sie's nicht thun. Sie jagen mich durch ihre Härte in den Tod.“

Gerade diese Leidenschaftlichkeit des Müllers machte auf Dorothea die übelste Wirkung; vielleicht hätte sie seinen demüthigsten Bitten auf die Länge doch nicht widerstanden; nun aber begann auch ihr altes, heißes Blut in Wallung zu gerathen.

„Haben Sie eine Ahnung davon, was ich gelitten und getragen, wie es in meiner zerschmetterten Brust aussieht, seitdem Ihr Teufel mir den Glauben an die Menschheit herausgerissen? In jeder Stunde meines Lebens, bei jedem Athemzuge fühle ich, was ich durch Eure Schuld verloren, wie unsäglich elend Ihr mich

gemacht, und ich sollte Euch verzeihen? Nie, nie!“ Ihr finstres Gesicht nahm jenen dämonischen Ausdruck an, der von der Unfähigkeit ihrer Rachbegierde Zeugniß gab.

„Barmherzigkeit!“ stammelte Wilhelm Schobert noch einmal, über seine bebenden Lippen kam kein anderes Wort.

„Haben Sie Barmherzigkeit geübt?“ fragte Dorothea mit schneidender Stimme und wuthfunkelnden Augen. „Sie haben mir durch Ihre Nichtswürdigkeit Alles genommen, was mir lieb und heilig war, mich tiefer in den Staub getreten, als es je einem Weibe widerfahren und ich verzeihe Ihnen nimmermehr! Sie und Ihr lügnisches Weib haben mir durch Ihren Schurkenstreich mein Herz vergiftet und mich zum elendesten Geschöpf auf Erden gemacht, und so friedlos wie ich selbst bin, sollen Sie Ihr lebenslang bleiben, und all' meine heißesten Wünsche, all' meine Gedanken drehen sich um das Eine, Ihnen zu vergelten, Ihnen heimzuzahlen, was Sie an mir verschuldet.“

Sie stürzte aus dem Garten und ließ den Unglücklichen allein — allein mit seiner namenlosen Qual, seinem unendlichen Leid, seinem bis in's Innerste getroffenen, schuldbewußten Herzen.

Dorothea verzieh ihm nicht, sie hatte keine Barmherzigkeit für ihn, ja sie haßte ihn noch glühender als je zuvor — nur diese Gedanken brachen in vernichtender Schwere auf ihn herein und zermühten ihm das tiefste Innere. Je sicherer er bereits auf ihre Verzeihung gehofft, je furchtbarer berührte ihn jetzt ihr hartes Wort.

Was war ihm noch das Leben? Wozu sollte er ein Dasein weiter schleppen, das ihm nichts mehr bot,

ob das die geeigneten Mittel sind, um der überhand nehmenden Auswanderung Schranken zu setzen.

Der Appell der Fraktionsvorstände an ihre Parteigenossen, sich zur nächsten Sitzung des Reichstags, der ersten nach den Ferien, zahlreich einzufinden, ist wirksam gewesen. Die Nebenräume des Reichstagshauses boten heute ein so bewegtes Bild, daß man hätte wünschen können, manche Sitzung wäre so gut besucht gewesen. Die morgige Debatte wird die an Hammelspringen reichste der Session sein. Denn es sind sowohl beim Stempelgesetz wie bei der Innungsvorlage alle jene fünf- und mehrmaligen Abstimmungen zu wiederholen, bei denen sich in der zweiten Lesung immer nur eine geringe Majorität herausgestellt hatte. Es darf gehofft werden, daß die Konservativen mit ihren wiederum eingebrachten Anträgen zu beiden Entwürfen unterliegen, umsomehr, als die deutsche Reichspartei sowohl hinsichtlich der Zwangsinnungen als der Besteuerung der Schlußnoten den Standpunkt der Liberalen billigt.

Seitens der Kreisphysiker Preußens ist vor einigen Tagen eine Petition wegen Reorganisation des Medizinalwesens an den Kultusminister abgefaßt worden. In der Petition wird besonders darauf hingewiesen, daß alle auf die Beseitigung der schon oft beklagten Mängel der öffentlichen Gesundheitspflege gerichteten Bemühungen einerseits scheiterten an der Unselbstständigkeit der Stellung der Kreisphysiker durch die fast absolute Abhängigkeit von der nicht sachverständigen Verwaltungsbehörde und andererseits an dem nur geringen Verständnis der Organe der Selbstverwaltung für die Aufgaben der Hygiene. Die Petition giebt der Hoffnung Ausdruck, daß durch die Reorganisation des Medizinalwesens in Preußen voraussichtlich den Medizinalbeamten ebenfalls, wie in den anderen deutschen Staaten, eine größere Selbstständigkeit werde eingeräumt und deren Stellung und Thätigkeit in allen Fragen der öffentlichen Gesundheitspflege genau präzisiert und geregelt werden.

Der französische Senat wird am 9. die Beratung des Bardou'schen Antrages bezüglich des Listen-Scrutiniums beginnen. Die Gambettistischen Blätter äußern sich über den Ausgang mit wachsender Zuversicht und behaupten, daß die Fahnenflucht in den Reihen der Gegner der Vorlage immer größere Dimensionen annimmt. Jules Simon, auf den diese besonders gerechnet hatten, hätte die Absicht, zu sprechen, überhaupt aufgegeben und auch füglich nicht anders thun können, da er sich noch vor nicht langer Zeit öffentlich für das Listen-Scrutinium erklärt habe. Der „Voltaire“ glaubt sogar schon berechnen zu können, daß der Bardou'sche Antrag im Senat nach einer Debatte, welche nicht mehr als einen Tag in Anspruch nehmen dürfte, mit einer Mehrheit von etwa 10 Stimmen votirt werden wird. Das Resultat der Abstimmung wird also bald vorliegen und uns über die Zuverlässigkeit dieser Berechnung Aufschluß geben.

Am 9. feierte man in England einen Gedenktag, an welchem die ganze civilisirte Welt Antheil nimmt, den hundertjährigen Geburtstag Georg Stephenson's, des Erfinders der Locomotive. Am 9. Juni 1781 wurde derselbe als Sohn eines Kohlenarbeiters zu Wylam bei Newcastle geboren, arbeitete sich vom

als nagende Gewissensbisse und eine ewige Qual! — Sie hatte ihm gesagt, er solle friedlos bleiben hier auf Erden, und er sehnte sich nach Frieden, nach dem ewigen Frieden — den mußte sie ihm dennoch gönnen.

Wie von Furien gepöbelt, irrte er umher. Er wagte nicht die Mühle zu betreten, mochte Niemand sehen, und nun hatte er keine ruhige Stunde mehr.

„Das kannst Du nicht länger ertragen, das geht nicht mehr!“ dieser Gedanke bohrte sich immer tiefer in seine umbüsterte, verzweifelte Seele.

Erst beim Einbruch der Nacht schlich er sich heim. Man hatte ihn bereits vernarrt, überrollt wurde er gesucht; endlich fand man ihn auf dem Boden seiner Mühle. — Er hatte sich erhängt und war bereits eine Leiche.

Der Selbstmord des Müllers erschien Allen im Dorfe räthselhaft; die guten Deuern zerbrachen sich darüber redlich die Köpfe. Ein Mann in den glänzendsten Verhältnissen, der schon jetzt zu den reichsten Leuten des Dorfes zählte, nahm sich plötzlich das Leben.

Weshalb? Mochte auch der Junge gestorben sein, das war ja eine ganze Zeit her und deshalb brauchte sich noch Niemand zu erhängen; das war ja schon vielen Vätern passiert und sie hatten sich allmählig getrostet. Es blieb immer dunkel und merkwürdig.

Den vernichtendsten Schlag übte dieser verzweifelte Schritt des Müllers auf seine Frau. Ihr Mann ein Selbstmörder! — Welch' furchtbare Schande hatte er über die Seinen gebracht! — Und sich erhängen! — Das vermochte ihm Sina vollends nicht zu verzeihen. Wenn er sich noch in's Wasser gestürzt, dann hätte man wenigstens denken und jagen können, er sei ver-

einfachen Maschinen zum Direktor der großen Kohlenwerke des Lords Ravensworth bei Darlington empor und baute 1814 die erste Locomotive für das Kohlenwerk Killigworth. Die Erbauung der Liverpool-Manchester-Eisenbahn 1829 begründete seinen Ruhm für immer. Er starb am 12. August 1848 zu Tipton House bei Chesterfield. Bei Newcastle haben seine Landsleute ihm ein Denkmal errichtet.

Die Erhebung Rumäniens zum Königreiche hat auch bei dem Herrscher von Serbien den Wunsch hervorgerufen, seinen Fürstenhut mit der Königskrone zu vertauschen. So hat sich denn Fürst Milan vor einigen Tagen auf die Reise gemacht, ist nach Pest und Wien gegangen, weil gegenwärtig in Berlin und beabsichtigt, sich dann nach Petersburg zu begeben, um die Stimmung an den Kaiserhöfen bezüglich seines Vorhabens zu sondiren. Der freundliche Empfang, den Milan gestern bei unserem Kaiser gefunden, deutet darauf hin, daß man in der That seinen Plänen geneigt ist, öhulich soll auch der Zar gestimmt sein, und somit ist es nicht wahrscheinlich, daß man nachträglich in Wien den serbischen Wünschen mehr Opposition machen werde, als jüngst dem Fürsten Karl von Rumänien.

Die Agitation gegen den Fürsten Alexander von Bulgarien soll neueren Nachrichten zufolge unter der bulgarischen Bevölkerung an Boden gewinnen. Wie man der „Nat. Ztg.“ mittheilt, stehen die Chancen des Fürsten schlecht; die gemäßigt liberale Partei hat schon einen Nachfolger für ihn in Aussicht genommen in der Person des Prinzen Waldemar von Dänemark. Dieser Prinz ist der jüngste Sohn des Königs Christian IX. (geb. 27. Oktober 1858), Bruder des Königs von Griechenland, der Kaiserin Dagmar und der Prinzessin von Wales, also jedenfalls ein Kandidat, dem es an Protektion nicht fehlen wird. Wenn Fürst Alexander aus der Stimmung der Bulgaren erkennen sollte, daß sie seine Abankung nicht ungern sehen würden, so wird er nicht allzu schweren Herzens sich der Last der Krone entledigen. Für diesen Fall würde man in Petersburg der Kandidatur des Prinzen Waldemar vor jeder anderen den Vorzug geben. Bisher war der russischen Presse Stillschweigen über die Vorgänge in Bulgarien auferlegt worden. Der „Regierungs-Anzeiger“ hat dasselbe plötzlich gebrochen, indem er eine Correspondenz aus Sofia veröffentlicht, in welcher zunächst der Sympathien der russisch-bulgarischen Offiziere und Beamten für den Fürsten Alexander Ausdruck gegeben, sodann betont wird, daß die bulgarische Verfassung von „sehr ungeübter Hand“ in leichtsinniger Weise nach den westeuropäischen Mustern zusammengestoppelt sei. Es ist sehr bemerkenswerth, daß das amtliche Organ solche Auslassungen veröffentlichen durfte, da die „sehr ungeübte Hand“, welche die Verfassung Bulgariens hergestellt hat, dem Fürsten Donduhoff-Korsakow angehört und der Czar-Befreier Alexander II. das „leichtsinne“ Werk sanktionirt hat. Noch der „Times“ verlautet in den diplomatischen Kreisen der österreichischen Hauptstadt, daß gegenwärtig zwischen den Großmächten vertrauliche Verhandlungen zu dem Zwecke stattfinden, um schon jetzt eine gegenseitige Verständigung behufs eines gemeinschaftlichen unglückt; aber sich aufzuhängen im eigenen Hause, das brachte für immer die Mühle in Mißkredit und scheuchte die besten Kunden fort.

Die kleine, dicke Frau, die Alles gern auf die leichte Achsel nahm, kam darüber nicht hinweg. Warum hatte er ihr einen solchen Schimpf angethan.

Von Wilhelmnen erfuhr sie, daß er noch am Nachmittag zu Dorothea in den Garten gekommen. Nun war ihr Alles klar! Dieses rachsüchtige Weib hatte ihn sicher in den Tod gehetzt. Gewiß war er dumm genug gewesen, sie um Verzeihung zu bitten und sie hatte ihn höhrend abgewiesen.

„Was doch die Männer für Waschlappen sind!“ dachte sie erbittert.

„Ueber solch' alte Geschichten noch ein graues Haar wachsen zu lassen, das hätte mir gerade gefehlt!“

— Aber seltsam genug, diese alten Geschichten begannen auch sie jetzt zu beunruhigen. Ihr Töchterchen befand sich wie in einem Bann; sie war nur glücklich, wenn sie „dräben“ sein konnte und selbst die überströmendste Zärtlichkeit machte auf die Kleine keinen Eindruck, sie schien ihr vielmehr lästig zu sein. Diesen beständigen Wechsel zwischen übergroßer Liebe und launenhafter Härte empfinden Kinder am tiefsten. Gerade diese zarten, jungen Wesen brauchen eine gleichmäßige Wärme; der fortwährende Wechsel zwischen Kälte und Sonnenschein quält und beunruhigt sie und wird niemals in ihrem Herzen eine wahre, echte Liebe wecken. In jedem Kinde steckt ein weit größerer Gerechtigkeitsinn, als wir ahnen, und jede Laune, jede unverdiente Härte tödtet die zartesten Empfindungen.

Was war Sina geblieben von all' dem Gewinn, den sie damals von ihrem klugen Streiche gehofft? Der hübsche Wilhelm, an dem einst ihr ganzes Herz

Vorgehens für den Fall der Abankung Alexanders zu erzielen.

Die Einwanderung von Chinesen in Australien verursacht dort Beunruhigung. In Sidney trafen in den letzten 14 Tagen nicht weniger als 20,000 Chinesen ein, welche angeblich nur den Vortrab einer noch bedeutend größeren Anzahl bilden.

Aus den Parlamenten.

(Reichstag.)

Berlin, 9. Juni. Der Reichstag genehmigte die Innungsnovelle zur Gewerbeordnung in dritter Lesung unter Ablehnung aller Amendements und ändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung und nahm eine auf die Errichtung der Gewerbekammern bezügliche Resolution an.

Marine.

Wilhelmshaven, 10. Juni. Für die in den außerheimischen Gewässern befindlichen S. M. Schiffe und Fahrzeuge sind für die nächste Zeit folgende Poststationen bestimmt: Für Korvette „Hertha“, Kanonenboote „Itis“ und „Wolf“, Hongkong; Kanonenboote „Mantilus“ und „Hyäne“, Aben; Aviso „Habicht“ und „Wöwe“, Auckland (Neuseeland); Corv. „Ariadne“, Plymouth (England); Corv. „Freya“ bis 16. Juni cr., Batavia-Java, vom 17. Juni cr. ab Aben; Corv. „Moltke“ bis am Weiteres Panama; Corv. „Nymphen“ bis 19. Juni cr. Boston (Massachusetts, Nord-Amerika), vom 20. Juni bis 10. Juli cr. Halifax (Nova Scotia); Corv. „Storch“ bis 16. Juni cr. Batavia-Java, vom 17. Juni ab bis am Weiteres Hongkong; Corv. „Victoria“, Bahia-Brasilien; Corv. „Vineta“ bis 14. Juni cr. Capstadt, vom 15. Juni cr. ab Plymouth (England); Aviso „Doreley“, Constantinopel. — Heute mit dem Frühzuge sind die Abfertigungs-Kommandos für S. M. Kanonenboote „Wolf“ und „Itis“ in der Stärke von 70 Köpfen unter dem Kommando des Lieutenant zur See Paeske nach Hamburg in Marsch gesetzt. Dieses Kommando schiffte sich nach Anfunft in Hamburg sogleich auf den der Deutschen Dampfschiffs-Reederei gehörenden Dampfer „Electra“ ein und wird demnach dieser Dampfer noch am heutigen Tage nachmittags 4 Uhr nach Shanghai in See gehen. — Kanonenboot „Fuchs“, Tender des Artillerieschiffs, hat heute bei Eckwarden Schießübungen abgehalten. — Oberwerft-Director Capitain z. See Stenzel ist von Urlaub zurückgekehrt.

Kiel, 9. Juni. Das Kanonenboot „Itis“, 4 Geschütze, Commandant Capt. Lieut. Klaus, ist nach dem Besuch der Suluinseln am 18. April cr. in Manila eingetroffen. — Die Avisos „Habicht“, 5 Geschütze, Commandant Corv. Capt. Ruhn, und „Wöwe“, 5 Geschütze, Commandant Corv. Capt. v. Ryckbusch, anterten am 4. April cr. in Auckland. Ersterer ging am 13. letzterer am 16. April nach Apia in See.

— Die Schiffsjungenbrigade „Rover“ und „Urbine“ kreuzten gestern in unserm Hafen und gingen demnach in der Byker Bucht vor Anker. — Die Korvette „Blücher“ manövrirte gestern in der Byker Bucht.

Opales.

* Wilhelmshaven, 10. Juni. Se. Excellenz Generalleutnant Berger, Kommandeur der 31. Division, hat sich heute mit dem Frühzuge nach Straßburg i. Elsaß zurückbegeben.

* Wilhelmshaven, 10. Juni. In der heutigen Schöffengerichtssitzung kamen 12 Fälle zur Urtheilung. Als Vorsitzender fungirte Herr Amtsrichter Dirksen, als Schöffen die Herren Rich. Berg und J. Wackerfuß, als Amtsanwalt Herr Polizeinspelter gegangen, hatte sie so wenig glücklich gemacht, als sie ihn. Er hatte niemals redlich zu ihr gestanden und beinahe die ganze Last der Wirthschaft auf ihre Schultern gewälzt. Ja, sie war während ihrer ganzen Ehe das beunruhigende Gefühl nicht los geworden, daß ihr Mann Dorothea noch immer liebte und gern Alles hingeben würde, wenn er das Geschehene ungeschehen machen könnte. Wohl hatte sie in letzter Zeit Wilhelm nicht mehr beachtet und die Arbeit in der Mühle einem Gehülfen überlassen, aber ihre neidische, selbstsüchtige Natur konnte dennoch nicht den Gedanken ertragen, daß noch immer das Herz ihres Mannes einer Andern gehöre, und noch dazu ihrer bittersten Feindin!

Nun konnte sie sich nicht länger täuschen, auch ihr Kind gehörte ihr nicht mehr, jenes Weib hatte es ebenfalls an sich gerissen, die noch in ihrem tiefsten Glende reicher war, als sie selbst. Diesem schwarzen, häßlichen Frauenzimmer hatten sich stets alle Herz er zugewendet, sie war leidenschaftlich geliebt worden, während sie selbst mit allem Aufwand von Liebendwürdigkeit kaum einen einzigen Menschen erobert. Ein Gefühl des bittersten Reides konnte sie noch jetzt nicht unterdrücken, wenn sie daran dachte.

Was hatte es ihr nun genutzt, daß sie ihre ehemalige Freundin so tief gedemüthigt? Sie besaß jetzt Alles, sogar ihr eigenes Kind. — Sie fühlte sich tief vereinsamt, besuchte fleißig die Kirche, aber das Herz wurde ihr dennoch schwerer und schwerer.

Immer öfter tauchte die Erinnerung an das Vergangene in ihr auf und daß ihr Mann den Haß Dorotheen's so schwer genommen, kam ihr nicht mehr aus dem Sinn.

(Fortsetzung folgt.)

v. Winterfeld und als Gerichtschreiber Herr Actuar Steimer.

* **Wilhelmsbaven**, 10. Juni. Die öffentliche Impfung der im ersten Quartal 1880 geborenen Kinder hierorts anfälliger Eltern findet am nächsten Montag Nachmittags 3 Uhr in der „Wilhelmshalle“ hier selbst statt.

* **Wilhelmsbaven**, 10. Juni. Der heute Vormittag hier eingetroffene Bahnzug führte die Leiche eines Reisenden mit sich, welcher unterwegs im Bohnencoupee verstarb. Der Verstorbene hat sich im höchsten Stadium der Schwindsucht befunden und trotzdem die Reise gewagt. Derselbe soll Verwandte in Altheppens besitzen. Die Leiche wurde vorläufig in die Leichenkammer des städtischen Krankenhauses hier selbst geschafft.

Wilhelmsbaven, 10. Juni. Die „Kreuztg.“ veröffentlicht das officielle Gutachten der Explosion auf dem „Mars“. Das Resumé lautet: 1) Die Ursache der Explosion kann mit positiver Sicherheit nicht angegeben werden, da das corpus delicti zerstört und nicht mehr untersuchungsfähig ist. 2) Die wahrscheinliche Ursache dürfte folgende sein: Die Explosion ist durch ein mangelhaftes Funktionieren des Vorstechers hervorgerufen. Derselbe hat dem Nadelbolzen einen langsamen Zutritt zur Zündpille gestattet, wobei ein schwacher Anstrich erfolgt ist. Die Zündpille ist in Folge dessen langsam zischend ausgebrannt und hat die Sprengladung nicht plötzlich, sondern nach einiger Zeit entzündet, wodurch eine Explosion der Granate und eine darauf folgende Entzündung der Kartusche herbeigeführt ist.

* **Wilhelmsbaven**, 10. Juni. Der von dem letzten Vierteljahr des Etatsjahrs plötzlich auf dessen zweites Vierteljahr verleierte gesetzlich vorgeschriebene Steuererlaß ist auch den Behörden ohne jede weitere Begründung zugegangen und ihnen dabei nur aufgegeben worden, daß sie schleunigst die Aenderung auf dem geordneten Wege kundgeben und auch die Berichtigung der auf den Steuerbenachrichtigungen befindlichen Angaben veranlassen. Es wird sich übrigens zeigen, ob auch für die Folge das zweite Vierteljahr als das Erlaßvierteljahr beibehalten werden wird.

Wilhelmsbaven, 10. Juni. Vom 15. Juni ab kommt bei Postanweisungen nach Portugal das Umwandlungsverhältnis von 1 Milreis gleich 4 M. 55 Pfg. in Anwendung.

Wilhelmsbaven. Bei dem Beginn der Reisezeit ist cur eine jüngst ergangene Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten hinzuweisen, wonach es den Reisenden bei nicht erfolgten Zuganschläufen zusteht, zu möglichstster Abkürzung des erlittenen Zeitverlustes, auf Grund des gelösten direkten Fahrbillets, über eine andere Strecke der eigenen Bahn, bezw. über die einer anderen Staats- oder unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahn fortzusetzen, und es kann diese Vergünstigung auch für das Reisegepäck in Anspruch genommen werden. Wie sich von selbst versteht, treten diese Ausnahmestimmungen nur für den Fall in Kraft, daß die Bestimmungsstation nach Maßgabe des Fahrplans über eine andere Strecke zeitiger erreicht werden kann, als über die Strecke, für welche der Fahrchein lautet. Letzterer muß aber in jedem Falle vom diensttuenden Stationsbeamten mit einem darauf bezüglichen Vermerk versehen werden. Die Gültigkeitsdauer der Fahr- und Gepäckscheine für die gelegene Fahrt über eine Hilfsstrecke soll ohne Rücksicht darauf erfolgen, ob der zu benutzende Zug höhere Fahrpreise als der verfehlte hat oder nicht. Falls der zu benutzende Zug der Hilfsstrecke die Wagenklasse nicht führt, für welche die betreffenden Fahrcheine Geltung haben, sollen sie für die nächsthöheren Klassen mit der alleinigen Ausnahme benutzt werden können, daß Scheine vierter Klasse nie für die zweite, sondern immer nur für die dritte Klasse umzuschreiben sind. Jedensfalls ist dem die Staats- oder unter Staatsverwaltung stehenden Bahnen benutzenden Reisepublikum eine höchst dankenswerthe Erleichterung und Begünstigung durch die neue Einrichtung gewährt, zumal sich bei stark besetzten Zügen so oft Verspätungen ereignen und direkte Anschlüsse versäumt werden.

Wilhelmsbaven. Die Festsetzung unter 2 der Ausführungsbestimmungen vom 3. Juli 1878 zu dem Gesetz, betr. die Gewährung einer Ehrenzulage an die Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71, vom 2. Juni 1878, nach welcher auf den Quittungen die Unterschrift, das Leben und der Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte des Empfängers durch den Truppentheil bezw. die Ortsbehörde zu bescheinigen ist, ist in Betreff der einem Truppentheil nicht mehr angehörenden Personen dahin erweitert worden, daß die in Rede stehende Bescheinigung, außer von den Ortsbehörden, auch von jeder öffentlichen Behörde oder einem zur Führung eines Amtsfiegels berechtigten Beamten unter Weidrückung des Amtsfiegels ausgestellt werden kann.

Aus der Provinz und Umgegend.

Murich. Vom 13. Juni ab tritt in Warfingsfehn eine Postagentur in Wirksamkeit. Dem Bestellsbezirke derselben sind folgende Orte zugetheilt: Apenwolde, Boekzetelerfehn, Boekzeteler-Kloster, Büschersfehn, Gatschausen, Fheringsfehn, Königshoef, Rorichmoor, Warfingsfehn und Warfingsfehner Polder.

Leer, 8. Juni. Die 7. Bezirksynode des 6. lutherischen Aufsichtsbezirks ist auf Donnerstag, 28. Juni cr., festgesetzt und findet wie früher in der lutherischen Kirche hier selbst statt.

Osterholz. Endlich nach vieljährigem Warten wurde am Freitag, den 3. Juni der Grundstein zum neuen Schulhause gelegt. Es hatten sich zu dieser Feier der Schulvorstand, die Lehrer, die Bauunternehmer und mehrere Schulfreunde eingefunden.

Oldenburg, 9. Juni. Die „D. Z.“ bemerkt zu den in der Presse aufgetretenen Bemühungen, den Reichstagsabgeordneten Lentz zu einem Rechenschaftsbericht zu veranlassen: So viel wir unter der Hand erfahren haben, verzichtet Herr Obergerichtsdirektor Lentz auf eine Wiederwahl — allerdings ein weiser Entschluß bei der nun schon oft genug in der Presse zum Ausdruck gekommenen Stimmung des hiesigen Publikums gegenüber dem passiven, ja geradezu ablehnenden Verhalten seines Abgeordneten.

Delmenhorst. Die Schmuggeler, namentlich mit Tabakstengeln, wird in der Umgegend in großartigem Maßstabe betrieben, zum Theil mit großer Schläuheit. Aber die Wächter des Gesetzes sind auch schlau. In den letzten Tagen voriger Woche wurde in Gruppenbüchen eine Niederlage von 1000 Kilo Stengeln in Beschlag genommen, als die Eigentümer eben beschäftigt waren, ihre Waare zu größerer Sicherheit aus einer Scheune ins Kornfeld zu schaffen, nachdem 2 Ballen von 3 bis 400 Kilo, in Hude aufgegeben, in Oldenburg eingezogen waren. Bedenkt man, daß die einfache Steuer für 1000 Kilo Stengel 850 Mark, die fünffache Steuer also 4250 Mark beträgt, so ergibt das für die Schuldigen, wenn sie entdeckt werden, einen Ausfall, der wohl so bald nicht wieder abgedeckt sein dürfte. — Bei Schobasbergen haben am Dienstag Abend Schmuggler 150 Kilo Tabak und 100 Kilo Stengel verlaufen, indem es einem Steuerbeamten gelang, sich den Schein zu geben, als sei er ein Kamerad. Nachdem er unerkannt durch die Vorpostenkette gekommen und sich nun ganz in der Nähe der Packenträger entpuppt, haben die Desfradanten schleunigst das Weite gesucht. Auf dem hiesigen Steueramte lagern augenblicklich gegen 4000 Kilo Tabak, die Schmuggler im Stich gelassen haben.

Bremerhaven, 8. Juni. Das hiesige Seeamt verhandelte am 2. Mai einen Unfall, der sich in Brooklyn beim Ausheben eines Mastes auf dem Schiffe „Cleopatra“, Capt. Cordes, am 15. Februar d. J. ereignet hatte und bei dem durch den Bruch des Hebungsblockes drei Personen zu Tode kamen. Das Seeamt hat seinen Spruch nach längerer Beratung dahin abgegeben, daß der Fall als ein Seeunfall im Sinne des Gesetzes vom 27. Juni 1877 nicht anzusehen sei, das Seeamt sich deshalb zur Abgabe eines Spruches nicht für competent erachte und deshalb die Einstellung der Untersuchung beschließe. Diese Entscheidung des Seeamts ist vom Reichskanzler nicht anerkannt worden, vielmehr hat dieser die Wiederaufnahme der Untersuchung angeordnet. Es bleibt abzuwarten, ob das Seeamt in dieser neuen Verhandlung seine Ansicht ändern wird.

Vermischtes.

— Aus Lahore wird eine eigenthümliche Beraubung der Staatskasse gemeldet. Die Staatskasse befindet sich in einem kleinen Gebäude, innerhalb des Forts und wurde von einem Posten des 24. Infanterieregiments bewacht. Bei einer vor einigen Tagen vorgenommenen Revision ergab sich, daß mehrere Beutel aufgeschnitten und ihres Inhalts, ca. 30,000 Rupien, beraubt waren. Da der Verdacht auf die Wächterposten fiel, wurde die ganze Abtheilung festgenommen. Es stellte sich heraus, daß die Beutel leicht durch eine Oeffnung im Abzugskanal mittelst eines Bajonetts erreicht und aufgeschnitten werden konnten, und ist kaum zu bezweifeln, daß der ganze Wächterposten sich an dem Diebstahl betheiligte, obgleich erst gegen neun Mann vollgültige Beweise erlangt werden konnten, von denen zwei bereits ein offenes Geständniß abgelegt haben. Inzwischen sind nur 2700 Rupien wiedererlangt worden.

— (Großmutter, Mutter und Kind!) Eine Generation von drei Schriftstellerinnen hat es in Deutschland wohl noch kaum gegeben. Die gute alte Birch war die Schriftstellerin Großmutter; ihre Tochter, die überaus begabte Frau von Hillern, die Verfasserin der „Geier-Wally“, ist das zweite Glied in dieser Reihe, und nun hat auch Fräulein Hermine von Hillern, die Tochter dieser Dame, sich als Dichterin versucht, indem sie demnächst ein kleines Bändchen Gedichte im Druck

erscheinen lassen wird. Wir sind begierig darauf, diese Dichtungen kennen zu lernen. Wenn sich das Talent und die geistige Bedeutung in der Familie so steigern, wie es sich von Frau Birch bis zur Frau von Hillern gesteigert hat, so kann man immerhin Bedeutendes von der Begabung des Fräuleins Hermine von Hillern erwarten.

— Eine Wette ganz eigenthümlicher Art ist in Berlin kürzlich unter Sportsmen zum Austrag gebracht worden. Es handelte sich um die Frage, wie lange ein Reiter auf einem ruhig stehenden Pferde das Sitzen werde aushalten können, ohne einzuschlafen. Lieutenant v. S., ein auf allen Rennbahnen sehr bekannter Sportsman, erbot sich, 24 Stunden ohne abzusitzen oder einzuschlafen auf einem und demselben Pferde im Stalle und vor der Krippe im Sattel auszuhalten. Es wurde sofort gewettet und Lieutenant von S. hat die Wette gewonnen.

— (Zwei Menschen ertrunken.) Aus Altona, 7. Juni, berichten die „Alt. Nachr.“: Ein in der Lucienstraße wohnhafter Arbeiter unternahm gestern Nachmittag mit seiner Familie und mehreren Bekannten, im Ganzen acht Personen, in einem Segelboot einen Ausflug auf der Elbe. In der Nähe von Neumühlen kenterte das Boot und die Insassen stürzten ins Wasser. Der Arbeiter rettete schwimmend seine Ehefrau, seine sechs Jahre alte Tochter und seinen kaum ein Jahr alten Sohn, während drei andere Personen von dem in der Nähe befindlichen Schiffer Andreas Hohmann aus Steinwärder aufgefischt wurden; dagegen konnten die 2 1/2 Jahre alte Tochter des Arbeiters, sowie eine in der kleinen Brauerstraße wohnende 40 Jahre alte Wittwe trotz der eifrigsten Hülfeleistungen nicht dem nassen Elemente entzissen werden. Ein in der Nähe segelnder Herr nahm die Geretteten in seinem Fahrzeug auf und beförderte dieselben ans Land. Die Leichen der auf so schreckliche Weise ums Leben gekommenen waren bis heute Vormittag noch nicht aufgefunden. Der von Blankenese nach Hamburg fahrende Dampfer „Primus“ stoppte, als das Unglück passirte, doch war es nicht möglich, die beiden Verunglückten zu retten.

— (Ein „flamesisches“ Schwalbenwillingspaar.) Aus Berlin wird berichtet: Um 9 Uhr am Montag Abend fiel plötzlich, mitten unter die Passanten des Bürgersteiges in der Elsfasserstraße, ein besiedertes Geschöpf aus der Luft auf die Erde nieder. Man hielt dasselbe Anfangs für eine Fledermaus, die sich wohl in die Stadt verirrt haben mochte, als aber ein Arbeiter das seltsame Thier aufhob und begleitet von einer schnell zusammengeströmten Menschenmasse, unter die nächstgelegene Gaslampe transportirte, gewahrte man statt einer Fledermaus ein Schwalbenpaar, das an dem unteren Theil des Körpers eng zusammengewachsen schien. Die Thierchen hatten zwei Köpfe und vier Beine, letztere jedoch ohne Krallen, vom mittleren Theile des Rückens an jedoch zeigte sich der Körper in Eins verbunden und endete in einem einzigen Schweif von gewöhnlicher Größe. Der Fund wurde einem in der Nähe wohnenden Gelehrten übergeben.

— (Die Angel.) Eine für Angler wenig schmeichelhafte Erklärung der Angel gab Jemand, der da sagte, die Angel sei eine Schaur, an dessen einem Ende ein Köder, am andern Ende aber ein ... Tagelieb figt.

— (Aus dem Gerichtssaal.) Präsident: Das Gericht wird sich jetzt in das Rathungszimmer zurückziehen. — Angeklagter: „O bitte, meine Herren, bleiben Sie nur, meinetwegen brauchen Sie sich nicht zu geniren!“

— Aus Berlin wird folgender Unglücksfall gemeldet. In der Nähe von Schildhorn kenterten zwei Segelboote in Folge einer Gewitterböe. Die Insassen des einen Bootes, drei junge Leute, ertranken, die des anderen Bootes, ein junges Pärchen, wurden gerettet.

Wilhelmsbaven, 10. Juni. Courtsbericht der **Oldenb. Spar- u. Leih-Bank** (Aktiale Wilhelmsbaven). gekauft verkauft

4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	101,90 %	102,45 %
4 " Oldenburg. Consols	100,50 "	101,50 "
4 " Stücke à 100 M. i. Vert. 1/4 % höher.		
4 " Jeverische Anleihe	100,50 "	101,50 "
4 " Landtschaftl. Central-Pfandbr.	100,60 "	101,15 "
3 " Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	151,90 "	152,90 "
4 1/2 " Brem. Staatsanl. v. 1874	102,00 "	103,00 "
4 " Preussische consolidirte Anleihe	102,00 "	102,55 "
4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe	105,00 "	106,00 "
4 1/2 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	100,50 "	101,50 "
4 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,75 "	99,75 "
4 1/2 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannov. Hypothekbank	101,25 "	102,25 "
4 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannov. Hypothekbank	97 "	98 "
Bechl. a. Amsterdam kurz f. fl. 100 in M.	169,35 "	170,15 "
" auf London kurz für 1 Mstr. in M.	20,43 "	20,53 "

Fremdenliste vom 9. Juni im Hotel Denninghoff: Martin, Oberförster, Cassel. Belling, Kaufmann, Bremen. Kuhlmann, Fabrik, Hannover. Weil, Kaufmann, Bremerhaven. Rosenblüth, Ingenieur, Berlin.

Sonnab. in Wilhelmsbaven: Sonnab.: Vorm. 11 u. 51 M., Nachm. — u. — M.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Impfung der im Jahre 1880 in den Monaten Januar, Februar und März geborenen Kinder findet statt am **Montag, 13. Juni d. J.,** **Nachmittags 3 Uhr,** in der **Wilhelmshalle** beim Restaurateur **G. Janssen.**

Es werden die Eltern resp. Pflegereltern hiermit aufgefordert, die vorgeordneten Kinder zu diesem Termine rechtzeitig gestellt zu wollen.

Wilhelmshaven, den 9. Juni 1881.

Der Amtshauptmann.

J. B.

L. von Winterfeld.

Auktion.

Im Auftrage des Handelsmanns **Herrn Meyer** hier selbst wird Unterzeichneter am

Sonnabend, den 11. Juni ds. J., präc. 2 Uhr Nachm., in dem Locale des Gastwirths **Herrn Ernst** hier (Neuestraße) folgende Gegenstände, als:

4 Bettstellen mit Matrasen, 2 Küchenschranke, 3 Sophas, 2 Kleiderchränke, 1 1/2 Duzend Rohre und 1 Duzend Rüschenühle, 9 Gardinenhalter, 3 Sophasische, 3 Waschtische, 4 Küchensche, 3 Spiegel, 2 Commoden, 3 Lampen, 6 große Bilder, 4 Blumenvasen, 2 Goldfischgestelle, 4 Wanduhren, 3 Waschtischel (dabei einer aus Kupfer), 2 Waschbaljen, 1 Wasserfaß, 2 Kinderwagen, 1 Butterkorn, 1 Mörser von Metall, 1 Bierapparat, 1 Plättelstein mit Holz, 1 Trittleiter, 1 zwei- und 1 vier. Handwagen, eine große Parthe Küchengeräthe, sowie viele hier nicht genannte Sachen,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Käufer werden eingeladen. (Es wird bemerkt, daß die qu. Sachen oft neu sind.)

Wilhelmshaven, 9. Juni 1881.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Deutscher Phönix.

Agent: **P. H. Böttger,** Marienstraße 59.

Wichtig für Wirthe.

In der Liqueur- und Spirituosen-Bereitung jeder Art ertheile ich, gestützt auf meine 23jährige, in Wien zurückgelegte Praxis, 8 Tage hindurch praktischen Unterricht in und außer dem Hause und versende Recepte unter Garantie des besten Erfolges.

Franz Reimer, Chemiker, Wilhelmshaven, Roonstraße 80.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publicum von Wilhelmshaven und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich in der **Wilhelmshavenstraße** eine

Fisch-, Gemüse- und Südfrucht-Handlung

eröffnet habe. Indem ich bei guter, frischer Waare stets reelle und prompte Bedienung verspreche, bitte ich um geneigten Zuspruch.

W. Görs.

Ich habe Umstände halber mehrere **vollständige gute Betten** und **Wohel** zu verkaufen.

von **Lewinski,** Moltkestraße No. 25.

Wilhelmshalle.

Sonnabend, den 11. Juni:

Grosses Sextett-Concert.

Anfang 9 Uhr. Entree 30 Pf.

G. Janssen.

Theater im Kaisersaal.

Sonntag, den 12. Juni 1881:

Der Liebestrank, oder die Kunst, geliebt zu werden.

Romische Operette in 1 Act von Ferd. Sumbert.

Alles für's Kind, oder Nero's reelles Verhältniß.

Original-Posse mit Gesang in 1 Act von Paul Hübler.

Näheres Zettel und Programme.

Zum schwarzen Bären.

Heute und folgende Tage:

Concert und Gesang-Vorträge

von der beliebten **Damencapelle Geschwister Richter,** wozu freundlichst einladet **H. Dummert.**

Die neuen, blauen

Marinehosen

sind wieder vorräthig bei

R. Albers, Bismarckstr. 62.

Bareler Schützen-Verein.

Das diesjährige **Schützenfest** findet am **10. und 11. Juli** statt. Verpachtung der **Budenplätze** geschieht am **22. Juni, Nachmittags 3 Uhr,** auf dem diesigen **Schützenplatz.** Der **Carousselplatz** ist vergeben.

Die Direction.

Knauer's Kräuter-Magenbitter

aus den besten magenstärkenden Bestandtheilen ist zu beziehen à Flasche 80 Pfg. durch

E. Wetschky.

Der **Herzogl. Hofrath** und **Kreisphysikus Dr. Henning** hat amtlich erklärt und bescheinigt, dass dieser **Magenbitter** angewendet werden kann bei

Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen.

Die **Fisch-, Gemüse- und Südfrucht-Handlung** von **W. Görs, Wilhelmshaven,** empfing heute in delikater Waare eine große Sendung **frischen Blumenkohl, Gurken, Radieschen, Salat, Zwiebeln,** sowie auch die im vergangenen Jahre so beliebt gewordenen **Zaselfirschen,** und empfiehlt sämtliche Artikel zu den billigsten Preisen. Außerdem sind viele hier nicht genannte Artikel in stets frischer Waare am Platze.

Feinstes Amerikanisches Schmalz

pro Pfund 65 Pf., sowie sehr schönen durchwachsenen hiesigen **Speck,** pro Pfund 80 Pf., empfiehlt **Paul Vater, Neubremen.**

Beehre mich hierdurch einem hochgeehrten Publicum **Wilhelmshavens** und der Umgegend meine **Conditorei**

in empfehlende Erinnerung zu bringen. Hochachtungsvoll **Ed. Detken, Königsstr. 49.**

Frankfurter Lebensversicherungsgesellschaft.

Agent: **P. H. Böttger,** Marienstraße 59.

Lager aller Sorten Säрге und Anfertigung von Grabverzierungen. **Heppens. Tobias.**

Die erste Etage in dem von mir bewohnten Hause, **Roonstraße 96,** habe zu vermieten. **C. S. Franke.**

Zu verkaufen oder zu verpachten eine **Schensbude** zum **Wilhelmshavener Schützenfest.** **J. Hoff, Kopperhöfen.**

Amerikanischen Cavendishs und Goldleaf empfiehlt **Robert Wolf.**

Zu verkaufen oder zu verpachten eine **Schensbude** zum **Wilhelmshavener Schützenfest.** **J. Hoff, Kopperhöfen.**



Männer-Turnverein JAHN

zu **Wilhelmshaven.**

Sonnabend, 11. Juni, Abends 8 1/2 Uhr:

Monatsversammlung. Das Erscheinen sämtlicher Turner und Turnfreunde ist dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Gesangverein Fortuna.

Sonnabend, den 11. Juni:

Generalversammlung im Vereinslocale.

Um zahlreichen Besuch bittet dringend

Der Vorstand.

Gut und billig.

Käse, sogenannt: **Bachsteinkäse,** etwas zerlaufen, empfiehlt à Pfd. 30 Pf. **C. F. Arnoldt.**

Eine soeben erhaltene **Wäsche-Molle**

neuer Art, ähnlich der englischen, hatte dem geehrten Publicum zur gefälligen Benutzung bestens empfohlen.

G. Hoting, Börsestraße No. 27.

Schwächezustände

werden dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten

Miraculo-Präparate, Oberstabsarzt **Dr. Müller'schen**

Depositeur: **Karl Kreikenbaum,** Braunschweig.

Brochüre discret und franco gegen Einsendung von 60 Pf. in Briefmarken.

Empfehle schöne **blaurothe Kartoffeln** billigst. **J. Renken,** Belfort, Oldenburgerstr.

Ein **eisernes Schaufenster,** breit ca. 1,75 m, hoch ca. 1,95 m, habe billig abzugeben.

J. S. Jacobs, Feder.

Eine **kleine Siebelwohnung** von 3 Räumen für 90 Mark sofort zu vermieten.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten zum 1. Juli eine kleine Unterwohnung. **Elfaß, Börsestraße 8.**

Zu vermieten eine gut möblierte freundliche Stube, zu welcher auf Wunsch ein Cabinet zugegeben werden kann. Näh. in der Exp. d. Bl.

2 junge Leute können sofort **Logis** erhalten. **Wilmer, Düstriesenstraße 23.**

Ein **Schneidergeselle** gesucht auf dauernde Beschäftigung bei **D. Neil, Börsestraße 13.**

Eine **gewandte, mit der Wheeler-Wilson-Maschine vertraute Näherin,** welche gut Wäsche ausbessert und in der Schneiderei nicht unerfahren ist, wird für einen Tag in jeder Woche gesucht von **Frau Ober-Ingenieur Fests,** Wilhelmshavenstraße 8.

Gesucht auf sogleich ein **Mädchen** zur Wartung der Kinder auf einige Stunden des Tages. **Kronprinzenstraße 4, parterre.**

Warne jeden Unberechtigten, von meinem Sand aus dem **Caft** zu holen. **Ernst Geisler.**